



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

4. Ein blinde Persohn deß dritten Ordens der Carmeliterin erhaltet das Gesicht.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

die innere des Gemüths/ als die äufferere Ehre-
weisung des Leibs beliebig seyn/ sie Armselige
zu trösten: hat also mit wenig Worten demü-
thig und einfältig gesprochen: Heiliger
Ignati/ ich bin gänzlich entschlossen/
deine Güte zu erbitten: erhöre mein Ge-
bett/ als die ich nichts anders begehre/ als
ein ungehinderte Hand/ das H. Creutz-
Zeichen zu machen/ und der Hauff Noth-
durfft abzuwarten/ wollest mein Bitt
nicht lassen für Ohren gehen: ich bin
gänzlich entschlossen/ von hinnen/ ehe
ich meiner Bitt gewährt worden/ nicht
abzutreten: zu diesem Ziel und End in
dem ich diese Wand berühre/ umbfange ich
dich herzlichlich / und mit mehr ehrerbieth-
samen Herzen/ als Leib verehere ich dich.
Auff dieses ist ihr Hoffnung nicht zu schanden
worden: dann so bald hat sie die Wand nicht
können erreichen/das sie nicht zugleich ihr Ge-
sundheit erhalten. Deswegen sie vor Trost/
ihrer selbst nicht mächtig/ sambt der Hand
auch die Stimm erhoben/ Gott in ihrem Wohl-
thäter Ignatio gepriesen/und andere eben sel-
biges zu thun ermahnet.

IV.

Ein blinde Persohn des dritten Ordens
der Carmeliterin/ erhaltet durch das Bild
des H. Ignatii das Gesicht.

Derzehnten dreyen Gliederfüchtigen ist zu
nächst gefolgt ein blinde Persohn/dero der
H. Ignatius das Gesicht wieder gebracht/ als
sie durch den Ruff und Rahmen desselben auß
ihrem

ihrem Hauß auff den offenen Platz gelocket
erschienen. Diese war genant Schwester
Vita Maria Felicia des dritten Ordens der Car-
meliterin: Und zwar lebte sie lang in guter
Gesundheit/ bis sie in dem hohen Alter in ein
schwären Zustand gerathen. Dann ihr ein
schädlicher Fluß in die Augen gefessen/ welcher
da er sie sechszeihen Jahr starck hergenommen/
und das rechte Aug schon ein geraume Zeit
ganz undüchtig gemacht/ hat er allbereit auch
das lincke mit dem Starn ganz bedeckt. Und
dieweilen kein Ubel allein/ und ohne Gefärden
kombt/ ist auff die Blindheit auch ein ungestalte
und verdrückliche Krümme der Nasen/ wegen
des steten angezogenen Auswurffs erfolgt.
Die Ungestalt zwar betreffend/ ware solche der
gottseligen/ und nunmehr eralteten Frauen so
viel als nichts beschwärlich: Aber die finstere
der Augen schmerzte sie über die Massen: und
ob sie schon im übrigen selbige geduldig/ wie der
fromme Tobias/ erlitten/ ware sie doch ihr in
der H. Mess sehr schmerzlich/ da der Priester
die H. Hostia auffhub.

Da sie nun also beschaffen/ und an allen
menschlichen Mittlen verzweifflete/ hat sie vom
Himmel einen Schein/ und von dem H. Igna-
tio ein Hoffnung geschöpft: und vertroßete
sie sich/ daß/ gleichwie er anderer Schwachheiten
abgehoffen/ also werde er auch ihren Zustand/
welches er ohne Mühe könnte/ abwenden. Be-
gibt sich derothalben bittend zu ihm/ und vor
seiner Bildnuß knyend/ halter sie inständig an/
er wolle/ wann sie je wegen ihrer Sünden
anders

304 Zweyter Theil/ Erzählung/
anders zu erlangen undüchtig/ so viel er-
bitten / mit deme allein sie wolte begnü-
get seyn/ daß sie wenigst die heilige Hosty
zu sehen vermöchte. So heiliges und von
allen menschlichen Genuß befreytes Begehren/
hat so viel bey dem H. Ignatio vermögt / daß
es ein mehrers/ als sie dörfen begehren/ auß-
gewürcket.

Sintemahl die Schwester Vita Maria das
Gesicht nicht nur eines Theils/ sondern ganz
völlig/ ohne einiges Wahrzeichen einer Blind-
heit/ bekommen. Zu dem Beweiß hat sie den-
selben Augenblick / als sie den H. Ignatium
angeruffen / seine Bildnuß erstlich als durch
einen Nebel gesehen; bald darauff / als sie die
Augen herumbwendete/ auch die Umstehende/
deren sehr viel waren / von einander kennen
mögen/ biß sie mit vielfältigem Umbsehen ihren
Augen Glauben gegeben/ und anderen so au-
genscheinliches Wunders Urkundt / sich selbst
dargewiesen. Worauff / wie der vom Mutter-
Leib blinde/ den Heyland / also sie ihren Er-
leuchter/ mit gebührendem Danck und Ehr er-
hoben/ und in Gott seine Allmacht/ in Ignatio
die Gutthätigkeit gepriesen: lasset auch auff
heutigen Tag nicht ab/ des Wunders/ und ihres
Heiligen Arzt danckbarlich zu gedencken.

V.

Ein Mann / so von einem Fall an allen
Gliedern zerschmettert war / wird durch das
Del/ so vor dem H. Bild gebrennet/ geheilet.
Nun waren nach diesem etliche Tag ver-
lossen/ da hat des Heil. Ignatii hülfliche
Hand